Interview mit Gotthard, Sanitäter der SS-Totenkopf-Division, Nürnberg, 1991.

Mich interessiert, was Sie dazu gebracht hat, der SS beizutreten.

Seltenes SS-TK-Totenkopf Sanitäter-Abzeichen

Nun, ich war seit 1933 in der Hitlerjugend und mein Vater war Arzt, also hatte ich ein Interesse an Medizin. Alle Zweige der HJ haben Leute rekrutiert, mit 18 musste man einer Organisation beitreten, um dem Land zu dienen. Als ich 18 wurde, leistete ich sechs Monate lang diesen Dienst beim RAD, hab mich dann bei der SS beworben und wurde überredet, zu den Totenkopfverbänden (TK) zu gehen, weil sie dort Krankenpfleger für die Lager brauchten. Zu dieser Zeit war das eine super Möglichkeit, um in den öffentlichen Dienst oder in Regierungsarbeit aufzusteigen, da die SS zu dieser Zeit viel Einfluss hatte. Bei der HJ war ich in der Sanitätsabteilung und lernte fortgeschrittene Erste Hilfe, und mein Vater brachte mir viele grundlegende Dinge über Hitzschlag, Flüssigkeitszufuhr und Knochenbrüche bei. Als ich mich bewarb, erwähnte ich meine Interessen und wurde in die Sanitätskompanie der TK-Standarte aufgenommen. Den größten Teil meiner Ausbildung absolvierte ich im Komplex Dachau, wo sich eine medizinische Schule für angehende Ärzte und medizinisches Personal befand.

Behandlung eines Häftlings in der Zahnambulanz des Krankenreviers, um 1938/41

Nach der Ausbildung, die das ganze Jahr 1938 dauerte, wurde ich zurück nach Dachau geschickt, um unter Dr. *[Sigmund]* Rascher zu arbeiten. Ich geriet dort in ein paar Schwierigkeiten, denn es gab dort Gefangene und einen Flügel nur für Frauen. Ich traf eine deutsche Frau, die wegen kommunistischer Aktivitäten inhaftiert war; sie tappte in eine Falle, als ihr damaliger Freund sie dazu benutzte, prokommunistische Flugblätter zu drucken. Er floh nach Polen und ließ sie mit den Anklagen zurück. Sie tat mir leid, und ich gab ihr Bücher, Zeitungen und manchmal auch Essen, was eigentlich verboten war. Eines Tages war ich mit ihr in seinem Büro, während sie putzte und über den gerade begonnenen Krieg sprach. Sie erzählte mir, dass sie sich Sorgen um mich mache und nicht wolle, dass mir etwas Schlimmes passiere. Impulsiv umarmte ich sie, gerade als der Chef hereinkam. Zunächst sagte er nichts, außer dass wir wüssten, dass es verboten sei, Beziehungen einzugehen. Ich bejahte dies, und er entließ mich. In der folgenden Woche wurde ich in das Büro meines Kommandanten gerufen. Dort wurde mir mitgeteilt, dass

ich für eine neue Division der SS, die Totenkopf, ausgewählt worden sei. Ich sollte als Sanitäter bei den Kampftruppen dienen.

Ich wurde zum Rottenführer befördert, bekam eine feldgraue Uniform und wurde bis 1940 zu einer zusätzlichen Ausbildung geschickt. Ich erfuhr, dass Greta - so hieß die Frau - kurz darauf auch amnestiert wurde, sodass wir ohne Einschränkungen miteinander schreiben konnten. Kurz vor Kriegsbeginn im Westen meldete ich mich bei der Division. Wir mussten viel trainieren, da viele von uns neu waren, vor allem Lagerpersonal und Polizisten, die sich zum Dienst meldeten. Wir hatten ein sonderbares Gefühl der Angst, in den Kampf zu ziehen. Wir wussten, dass die Franzosen angegriffen und einen kleinen Teil des Territoriums erobert hatten, und wir wollten uns an ihnen rächen. Andererseits dachten viele von uns, dass der Friede wieder erreicht wird, bevor es zu richtigen Kämpfen kommt. Wir konnten uns nicht vorstellen, dass das zu einem großen Krieg ausartet, und keiner von uns hatte eine Ahnung, wie falsch wir lagen.

Warum hat die SS den Totenkopf getragen? Zeigt das nicht, dass sie böse waren und gerne getötet haben?

Nein, dieses Symbol ist so alt wie das Leben selbst. Fast alle Armeen, vor allem in Europa, haben es irgendwann mal benutzt. Es zeigt einfach, dass man seinem König oder seiner Sache bis zum Tod treu bleibt. Das hat nichts Unheimliches an sich. Es wurde in Preußen, Frankreich, Russland, England und so weiter benutzt. Einige der berühmtesten Regimenter haben dieses Abzeichen, manche sogar bis heute. Als Himmler und unsere Führung unsere Uniformen und Insignien entwarfen, knüpften sie an die Vorfahren an. Um unserer alten Kultur Respekt und Ehrfurcht zu zollen, wurden die Runen, das Hakenkreuz, der Totenkopf und die Feste in die SS aufgenommen. Es ist interessant, dass die meisten SS-Männer Christen waren, aber auch eine tiefe Liebe zu unseren alten Bräuchen hatten. Die Christen haben vergessen, dass ihre Feste ursprünglich germanische Feste waren.

Fallschirmjäger der französischen Fremdenlegion

Royal Lancers (Queen Elizabeths' Own), Kavallerieregiment der britischen Armee

Russische Marineinfanterie

Inoffizieller, aber zugelassener Aufnäher der MARSOC

Es gab nichts im Rahmen der SS, das böse oder unheimlich war, alles wurde aus Liebe und Ehre für unser Volk getan. Himmler versuchte, das wieder aufzubauen, was die Jahrhunderte zerstört hatten. Wir waren auch nicht gegen Gott, es gab einen besseren Weg, unseren Schöpfer zu verehren und zu ehren, als sich vor der modernen und korrupten Kirche zu verbeugen. Seine Herkunft zu lieben hat nichts damit zu tun, andere zu hassen.

Sie waren 1940 beim Feldzug gegen Frankreich dabei?

Ja, die neue Division wurde nach zwei Wochen Wartezeit zuerst nach Belgien geschickt. *[Theodor]* Eicke hat uns bis zum Befehl für den Vormarsch trainieren lassen. Ich war beim SS-Infanterieregiment 2. Wir waren eine Reserve, die neben einer Panzerdivision an die Front verlegt wurde. Wir mussten gegen französische und britische Einheiten vorrücken, die Rückzugsgefechte führten, um uns aufzuhalten. Ich weiß, dass sie Häuser und Bauernhöfe befestigten, manchmal mit Zivilisten darin, was schlimm war, da wir keine andere Wahl hatten,

als das Feuer zu erwidern. Das führte natürlich zu Todesfällen, die wir nicht wollten, denn Kugeln machen keinen Unterschied. Ich möchte dir etwas erzählen, das mich seit dem Krieg beschäftigt und das nicht viele Leute wissen. Unser Kommandant, Fritz Knöchlein, gab sich alle Mühe, die Befehle von Eicke zu befolgen: Wir sollten uns kapitulierte Feinde gemäß den Kriegskonventionen fair und gut behandeln. Es durfte keinen Beschimpfungen, Plünderungen oder Verhöhnungen geben. Das wurde uns allen klar gemacht. Es ist wichtig, das zu wissen, da die Briten behaupten, wir hätten kapitulierte Soldaten absichtlich getötet.

Die Kämpfe gegen die Briten waren echt hart; sie waren genau die knallharten, hartnäckigen Soldaten, von denen unsere Väter erzählt hatten. Die Gefangenen, die wir machten, erzählten von ihren Befehlen: kein Rückzug, kämpfen bis zum bitteren Ende. Wir konnten das nicht verstehen, sie waren eindeutig geschlagen, weigerten sich aber aufzugeben, was uns alle frustrierte. Ich hasste es, die unnötigen Verluste an Menschenleben zu sehen, die ein fester Bestandteil des Krieges waren. Wir mussten unsere begrenzte Luftunterstützung einsetzen, um einige ihrer Stellungen zu zerstören. Auch unsere Artillerie war sehr beschäftigt, ich kann manchmal noch das Donnern dieser Waffen hören. Unser Regiment drängte sie über einen Kanal, und Panzer überquerten eine Brücke, um ihre Flanke zurückzudrängen. Wir erlitten während dieser Kämpfe, die zu Le Paradis und seiner Eroberung führten, sehr schwere Verluste. Die Franzosen gaben auf, als sie sahen, dass sie überrannt wurden, aber die Briten griffen zu anderen Mitteln, um sich zu widersetzen. Hier sind einige Infos, die du vielleicht interessant findest, über das angebliche Kriegsverbrechen, das uns vorgeworfen wurde.

Die Briten hatten sich auf einem großen Bauernhof verschanzt, den wir schließlich stürmten und sie aufforderten, sich zu ergeben. Bis dahin war der Krieg fair und ohne Verstöße geführt worden. Wir hatten Gerüchte gehört, dass SS-Männer nach ihrer Kapitulation erschossen worden waren.

Ich habe das nie selbst gesehen, aber die Gerüchte waren da. Außerdem benutzten die britischen Soldaten alte Tricks aus dem ersten Krieg: hohle Geschosse, die wir Dumdum-Kugeln nannten. Sie dehnten sich beim Aufprall aus und verursachten schreckliche Wunden, die oft tödlich waren. Sie wurden eingesetzt, um Angreifer mit einem so verheerenden Schlag aufzuhalten, dass sie keine Bedrohung mehr darstellten. Ich behandelte einen Kameraden, dessen Bein durch diese Kugeln fast abgerissen wurde, und brachte ihn zu unserer Sanitätsstation. Einer unserer Offiziere wurde von einem Scharfschützen getroffen und war völlig zerfetzt, die Kugel ließ seinen Kopf explodieren. Wir waren ziemlich wütend über die Taktik der Briten, die sich in Kellern versteckten und, wenn eine deutsche Einheit vorbeikam, Granaten warfen, deren Herkunft schwer zu erkennen war. Diese Taktik führte dazu, dass einige unschuldige Zivilisten von übervorsichtigen Soldaten erschossen wurden, die in Keller schossen, um sicherzustellen, dass sich dort kein Feind befand. Es musste angeordnet werden, dass wir vor dem Angriff auf Häuser oder Keller

laut rufen mussten. Wir gerieten in Russland in dieselbe Situation. Zivilisten waren bewaffnet und wurden dazu ermutigt, ebenfalls auf uns zu schießen.

Diese Vorfälle haben die Bühne für das bereitet, was auf dem Bauernhof passiert ist. Diese Verteidiger haben hart gekämpft, so viel wie möglich geschossen und unseren Leuten schwere Verluste zugefügt. Immer wieder habe ich schreckliche Wunden gesehen, die nicht von normalen 303er-Patronen *[britische Standardpatrone für Gewehre und MGs]* verursacht wurden. Jeder in der Sanitätseinheit kann das bestätigen. Das wird heute von den Briten bestritten, aber sie haben die Kontrolle über die Geschichte. Als unsere Schwesterkompanie die Kapitulation des Feindes forderte, hissten sie eine weiße Flagge, und als eine Gruppe sich näherte, wurden sie erschossen, ich glaube, zehn starben. Das machte die Soldaten, die das sahen, wütend, und alle Läufe wurden auf alle Positionen des Feindes abgefeuert. Wir hatten viele Tote und Verwundete durch ihre Aktionen zu beklagen. Ich behandelte verwundete Soldaten, sowohl britische als auch deutsche, und unsere hatten viel schlimmere Wunden. Ich glaube, das Außenministerium hat dagegen protestiert, aber die Briten haben das einfach abgestritten. Unser Kommandoposten war nicht weit hinter uns, und ein größeres Feldlazarett befand sich weiter hinten. Ich weiß, dass ich Knöchlein und andere Offiziere in unserer Nähe gesehen habe, was entscheidend ist, da er während der Schießerei nicht auf dem Bauernhof war. Ich weiß das gut, da sie über den mangelnden Fortschritt verärgert waren und den Reitern Befehle zuriefen.

Was wissen Sie noch über die Erschießung britischer Gefangener?

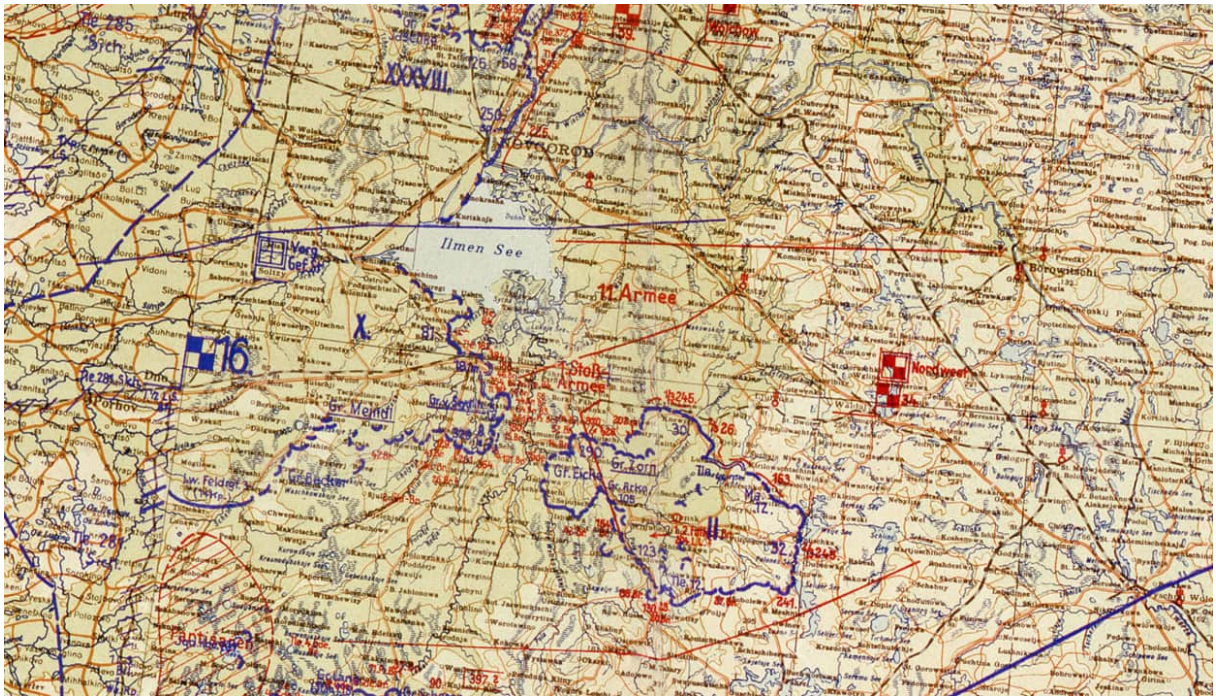
Du musst bedenken, dass wir den Befehl hatten, die Kriegsregeln zu befolgen, Feinde und Zivilisten gut zu behandeln und Gefangene nicht zu misshandeln oder zu bestehlen. Wir nahmen Hunderte von Gefangenen, darunter viele schwarze Soldaten aus den Kolonien. Sie wurden alle gut behandelt, und ich habe Fotos, die zeigen, wie wir uns mit den Schwarzen entspannten, um zu zeigen, dass es keinen Hass gab. Wir fanden es echt mies, dass die Franzosen sie für den Kampf um Europa einsetzten, aber so war der Krieg nun mal. Ihnen war nicht klar, dass sie ausgenutzt und für nichts und wieder nichts missbraucht wurden. Ich weiß, dass die Soldaten auf dem Bauernhof, nachdem ihnen die Munition ausgegangen war, zur Kapitulation gezwungen und dann auf ein Feld gebracht und entwaffnet wurden. Das weiß ich aus Erzählungen von Kameraden, die danach darüber sprachen. Die Soldaten wurden wegen illegaler Handlungen angeklagt und hinter eine Scheune geführt, wo man sie nach ihrer Erschießung zusammenliegen sah. Ich habe alles Mögliche gehört, von einem Wachmann, der gestolpert ist und geschossen hat, was andere dazu veranlasste, ebenfalls zu schießen, bis hin zu einem improvisierten Kriegsgericht, das ihre Erschießung wegen illegaler Tötungen anordnete. Sogar Eicke war verwirrt, und ein Armeeoffizier behauptete, SS-Männer hätten sie ohne Grund kaltblütig erschossen.

Eicke stimmte später einfach zu und meinte, es sei wegen der Dumdum-Geschosse und der Verstöße gegen die Flagge der Waffenruhe gewesen. In Wahrheit wusste Eicke gar nichts davon, und ehrlich gesagt war es ihm auch egal, weil er sich voll auf seine Leute konzentrierte. Es ist gut möglich, dass die wütenden, kampfesmüden Soldaten von den Kampftaktiken und dem Verhalten der Briten angewidert waren; diese waren oft schwer in Bewegung zu bringen und benahmen sich ziemlich arrogant. Es ist möglich, dass dies ein Kriegsverbrechen war, aber wie bei so vielen Vorwürfen gegen uns muss man sich fragen, ob das wirklich der Fall ist. Hat der Feind etwas getan, das eine gerechtfertigte Reaktion oder zumindest Vergeltung ausgelöst hat? Es ist auch

möglich, dass sie versucht haben zu fliehen oder etwas mit einem Wachsoldaten gemacht haben, was dazu geführt hat. Natürlich sagen zwei britische Zeugen etwas anderes, sie erzählen, dass wir einfach gerne getötet haben, weil wir Nazis waren, aber sind sie ehrlich? Ist es möglich, dass wir wütend waren, weil sie so gut gekämpft haben? Es ist ganz klar, dass wir uns große Mühe gegeben haben, Gefangene zu machen, und dass wir Gefangene nicht misshandelt haben. In den wenigen Fällen, in denen Leute und Soldaten behaupten, wir hätten ein Verbrechen begangen, rate ich dazu, kritisch zu denken. Es war weder erlaubt noch erwünscht, also was ist passiert?

Ich denke schon, dass britische Soldaten auf dem Bauernhof erschossen wurden, aber die Frage ist: Warum? Die Antwort darauf wird vielleicht nie kommen, aber ich werde mit dem Wissen sterben, dass wir Gefangene nicht absichtlich getötet haben. Es muss einen Grund gegeben haben, warum sie erschossen wurden. Die Alliierten haben moralisch gesehen kein Recht, über uns zu urteilen; sie haben Zivilisten und uns weitaus Schlimmeres angetan. Sie haben sich mit falscher Moral geschmückt und uns als Verbrecher hingestellt. 1949 hängten sie einen unschuldigen Mann, der sich während der Schießerei nicht auf der Farm befand und ihm wurde keine echte Verteidigung gestattet.

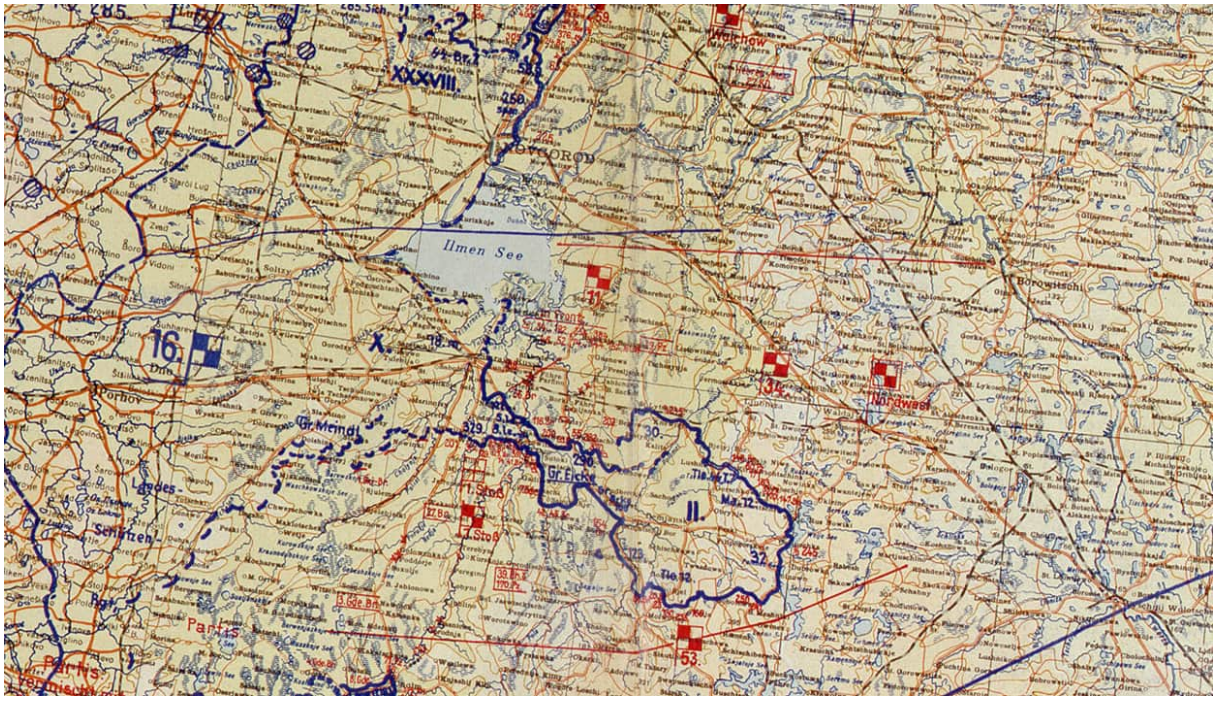
Sie waren in Demjansk [Russland] eingeschlossen. Wie war das?



Der Kessel von Demjansk am 03.04.1942

Es war echt schlimm und wahrscheinlich das Schlimmste, was ich je erlebt habe. Wir waren von unserer Heeresgruppe abgeschnitten. Das Wetter war so mies, dass es die Sowjets bremste, sodass wir Befestigungen bauen konnten, bevor die Sowjets größere Truppen gegen uns einsetzten. In diesem Kessel waren alle Truppen gemischt, sogar RAD und Zivilisten. Niemand geriet jedoch in Panik; unsere Anführer waren hart und konzentriert. Sie hielten oft

morgendliche Besprechungen mit ihren Männern ab, um sie über die aktuelle Lage zu informieren; das gab uns ein starkes Gefühl der Pflicht und der Einheit, dass wir zusammenhielten. Die Sowjets griffen uns oft an, aber wir schlugen sie alle mit gut platzierten Artillerie- und Maschinengewehrsalven zurück. Die sowjetischen Soldaten waren schlecht geführt, und ich weiß, dass sie immer wieder denselben Punkt angriffen, in der Hoffnung, ihn zu durchbrechen. Sie schrien immer, wenn sie kamen, vermutlich um sich Mut zu machen. Ich weiß, dass wir Dänen hatten und dass auch Krankenschwestern dabei waren. Ich arbeitete viel mit den verschiedenen eingerichteten Hilfsstationen zusammen. Die Frauen hatten Angst, da die Lage manchmal sehr bedrohlich war.



Der Kessel von Demjansk am 28.05.1942

[General Christian] Hansen und Eicke, beide führten die Teile unserer Division; ich wurde in der Nähe der Sanitätsstation untergebracht, da die Versorgung der Verwundeten lebenswichtig war. Wir brauchten ständig Nachschub. Die Luftwaffe leistete gute Arbeit und versorgte uns mit allem, was wir brauchten. Wir waren den tapferen Besatzungen sehr dankbar, die schwerem Feuer auswichen, um uns am Leben zu halten. Der Schnee fiel sehr stark und erschwerte jede Bewegung, doch als das Tauwetter einsetzte, warfen die Sowjets alles auf uns, was sie konnten. Trotz unserer starken Unterzahl hielten wir durch, bis die Sommeroffensiven den Ring durchbrachen. Unsere Verluste waren hoch, aber ich sehe noch heute die Schlachtfelder mit gefallenen Sowjets nach jedem Angriff. Wir fragten uns, wie sie mit der Anzahl der Soldaten, die sie verbrauchten, immer weiter angreifen konnten. Die Gefangenen, die wir machten, berichteten von riesigen Reserven an Soldaten, die herangeführt wurden, was durch die erneuten Massenangriffe bestätigt wurde. Ein Mythos, den ich ansprechen möchte, ist, dass wir keine Gefangenen gemacht haben. Wir machten Tausende, und obwohl wir sie vielleicht nicht täglich ernähren konnten, haben wir uns - wie uns selbst - gut um sie gekümmert. Ich versorgte viele Verwundete, die sympathisch wirkten, und einige halfen uns sogar beim Wiederaufbau der Befestigungen. Wir gaben ihnen zusätzliche Rationen.

Es wurde behauptet, dass Deutschland der Aggressor in diesem Krieg war und Russland lediglich angegriffen hat, um Lebensraum zu gewinnen und die Slawen zu unterwerfen. Mir wurde berichtet, dass sogar hochrangige Generäle dieser Ansicht waren.

Ja, laut den Siegern waren wir immer die Angreifer. Was Geständnisse angeht, ist es manchmal besser, sich schuldig zu bekennen und Reue zu zeigen, als für die Wahrheit zu kämpfen. Vor allem,

wenn man weiß, dass wir Familien hatten, zu denen wir zurückkehren und die wir unterstützen mussten, war es eine einfache Entscheidung, den Behauptungen der Sieger zuzustimmen. Auch heute noch stellen sich Kameraden auf die Seite der Alliierten, weil das sicher ist, und verteidigen ihre Aussagen gegen uns. Sie haben keine andere Wahl, wenn sie nicht überprüft werden wollen. Stalin sagte natürlich, er habe nicht die Absicht gehabt, Deutschland anzugreifen, und dass wir einen Pakt gebrochen hätten, um Land zu erobern. Russland hatte 170 Millionen Einwohner, wir 70 Millionen; es macht keinen Sinn, dass eine kleine Nation eine viel größere angreift. Meine Regierung meinte, Russland hätte bald eine Invasion Europas geplant, und wir griffen zuerst an, um das zu verhindern. Ich kann das bestätigen: als wir die Grenze überquerten, sahen wir hauptsächlich Offensivausrüstung, wie Brückenbau- und Versorgungsdepots. Es gab keine Befestigungsanlagen für eine Verteidigungsaktion, trotz Stalins Behauptungen.

Russische Flugzeuge, die in den ersten Wochen der Operation „Barbarossa" zerstört wurden.

Das Ziel der Kommunisten war es, die Welt zu übernehmen. Ich denke, das haben sie klar gemacht und es zuerst in Polen versucht. Manche sagen, unsere Wirtschaft war schlecht, unsere rassische Politik wollte Sklaven und wir brauchten Öl aus Russland. Weil Deutschland, das die Hauptlast der Kriegsproduktion und -beteiligung trug, verloren hat, müssen wir uns die Geschichte von den Gewinnern anhören. Natürlich wird Russland nie zugeben, dass sie einen Angriff geplant hatten. Sie sagen, sie hätten nur Truppen in andere Länder geschickt, um gegen uns vorzugehen, und dabei Verträge gebrochen. Dass Millionen Soldaten nach Polen kamen, sei nur dazu gedacht gewesen, uns abzuschrecken. Jeder will ein Opfer der Nazis sein.

Haben Sie eine Voreingenommenheit oder Rivalität gegenüber der Wehrmacht beobachtet oder wahrgenommen?

Ja, klar, vor allem am Anfang. Wir wurden als politische Soldaten gesehen, als der militärische Arm der NSDAP. Vielleicht findest du es interessant, dass viele von uns gar keine Parteimitglieder waren; wir sind eher wegen des Elite-Status und der Möglichkeiten, die sich daraus ergaben, zur SS gegangen. Die Armee hat uns als untrainierte Fanatiker gesehen, die Himmler die Treue

geschworen haben. Wir waren seine schwarze Truppe, eine Privatarmee ohne wirklichen Nutzen, so hieß es. Dies zeigte sich in Polen und Frankreich, als SS-Einheiten mit polizeilichen Aufgaben betraut wurden und Partisanen bestraften. Sie beschwerten sich bis in die höchsten Ebenen über die Strafen. Polizei- und Armeeeinheiten mussten jedoch dasselbe tun, ohne dass es Proteste gegen sie gab. Der Umgang mit Saboteuren und Partisanen ist keine angenehme Sache. Selbst in Frankreich taten dies Armeeoffiziere und behandelten uns wie ein Ärgernis, das sie durch ihre Anwesenheit auf dem Schlachtfeld beleidigte. Mir wurde erzählt, dass es aufgrund dieser Rivalität und Haltung zu mehreren Schlägereien in Bars kam. Wir haben unsere Kameraden immer respektiert.

Ein SS-Untersturmführer der 3. SS „Totenkopf" liest zusammen mit einem Oberleutnant des 228. Infanterieregiments ein Telegramm, Sommer 1943.

Klar, als die Kämpfe richtig heftig wurden und wir besser trainiert waren, haben wir uns Respekt verschafft. Es gab unzählige Fälle, in denen SS-Einheiten eingeschlossene Armeeeinheiten befreiten. Am Ende des Krieges fühlten sich viele von uns unseren Armeekameraden überlegen, da unser Mut auf dem Schlachtfeld bekannt war und wir standhaft kämpften, während sie flohen. Viele SS-Einheiten hielten schweren Angriffen durch reine Willenskraft stand, während die Armee zusammenbrach und sich zurückzog, um sich selbst zu retten. Das war für sie peinlich, was sie zu verbergen versuchten, indem sie behaupteten, sie hätten sich geweigert, sinnlose Befehle zum Durchhalten zu befolgen.